

Kapitel III - Dungeons & Gremlins

Die nächsten beiden Tage vergingen relativ ereignislos. Seli schien ihre anfängliche Motivation, den Luxxiten etwas näher auf die Finger zu schauen, recht schnell wieder verloren zu haben. Oder aber sie ging auf seltsame Art und Weise und ohne Mithilfe von Rick an das Problem heran.

Sie verschwand oft für Stunden in einem der Lesezimmer oder in den endlos weiten Gängen der Bibliotheken. Sie schleppte alte und vergilbte Bücher durch das Haus.

Sie studierte einige der reich dekorierten Sternkarten, die auf den Tischen in der Eingangshalle gestapelt lagen. Sternkarten aus den alten Tagen, voll mit Wundern und Chimären, wie einst die Seekarten der unentdeckten Regionen.

Sie versuchte sich an einem neuen Rezept für Limonade aus Zitronen, Gerstenmalz und Gurkensud. Was in der Tat so gruselig schmeckte, wie es klang, und vermutlich überhaupt nichts mit irgendwas zu tun hatte.

Rick ging seinen üblichen Hausarbeiten nach, und versuchte, ab und zu eine Frage über die Natur des Universums und über die weiteren Sommerpläne einzuflechten. Er versuchte auch, Inni so weit wie möglich aus dem Weg zu gehen, und hatte die ersten Tage ihrer Anwesenheit zumindest bisher überlebt.

Gestern allerdings war ihm eine beunruhigende Entdeckung wiederfahren.

Rick hatte seinen achten Band der "Dämmerlichtjäger" als Lektüre mitgebracht, und war auch bereits durch das erste Drittel des spannenden Buches gekommen. Was hauptsächlich daran lag, dass sich Seli eben so rar machte, und er sich daher mit zuviel Freizeit ein wenig einsam fühlte.

Er hatte sich einen knarrenden Klappstuhl aus dem Gartenschuppen geholt und hinter einem der dichten Fliederbüsche am Rande des Heckenlabyrinths aufgestellt. Dort hatte er sich in die warme Nachmittagssonne gesetzt, und im Buch geblättert, während regenbogenfarbene Schmetterlinge um ihn herum im alten Licht flirrten.

Und er war sich der dezenten Ironie durchaus bewußt, dass er sich gerade vor dem Staubwischen im Ostflügel gedrückt hatte, um im verzauberten Garten eines aus Zeit und Raum entrückten Anwesens einer uralten Göttin ein fiktives Buch über die magischen Abenteuer von erfundenen Charakteren zu lesen.

Das formte eine so verschachtelte Situation, dass er zuerst nachdenken musste, ob und wie genau sich der Begriff Ironie überhaupt darauf anwenden ließ.

Egal. Es war halt so, wie es war.

Und er war gerade in dem Kapitel angekommen, in dem sich alle zu einer schicksalshaften Schulfete versammelt hatten, obwohl ein Blutmond am Himmel stand, und das Orakel vor dem Bösen gewarnt hatte. Aber auf der Fete wollte Cindy an ihrem 17. Geburtstag endlich Belinda ihre Liebe gestehen.

Und Cindy hatte es wirklich nicht leicht gehabt, seit in Band 5 verraten wurde, dass sie vermutlich die Auserwählte der Prophezeiung ist. Da konnte ein wenig junges Liebesglück mit Belinda doch gar nicht schaden.

Beide waren gerade dabei, sich einem heissen Kuss und ein bißchen Gefummel auf der Tanzfläche hinzugeben, als ein Höllenfluch eine Horde Shadow-Worglubs in den Partyraum teleportierte. Die metzelten gleich mal die Boyband auf der Bühne nieder, wodurch der romantische Song unterbrochen wurde.

Jetzt waren Cindy und Belinda aber echt stinkig, zogen sich zuerst wieder an, und dann ihre Jägerwaffen aus den Handtaschen. Gerade stapfte auch der Obertroll der Worglubs in einer Rüstung aus vampirblutgestähltem Maginium drohend auf sie zu, als...

Ein Geräusch hatte Rick schließlich von seiner Lektüre abgelenkt. Ein Kratzen von Holzbeinen auf Stein. Als er verstohlen durch die Äste des Busches nach drüben zum Haus spähte, entdeckte er Inni allein auf der Terasse.

Sie hatte sich dort auf eine der hölzernen Liegen gesetzt und fühlte sich scheinbar allein und unbeobachtet.

Mit einem konspirativen Blick betrachtete sie sinnierend ihre rechte Hand, und drehte diese dann in einigen komplizierten Gesten herum, als würde sie die unsichtbaren Tasten einer Klaviatur suchen. Zuerst passierte gar nichts, aber dann flackerte eine Erkenntnis über ihre Mimik und ihre Mundwinkel wanderten nach oben.

Und plötzlich hatte Rick ein orangefarbenes Glimmen zwischen ihren Fingern bemerkt. Er blinzelte und kniff die Augen zusammen.

Von ihrer Handfläche stiegen kleine runde Flämmchen wie schwebende Kerzenglut auf, ringelten sich in einer spiralförmigen Prozession die knubbeligen Finger hinauf, und verglimmten knapp oberhalb der Fingerkuppen in der Luft.

Dann jedoch floß der Schwarm der Irrlichter zu einem größeren Wirbel zusammen, und ballte sich zu einer handtellergroßen Plasmakugel aus züngelnden Flämmchen. Diese stieg einige Zentimeter in die Höhe, trieb wie eine pulsierende Seifenblase aus Feuer davon, und verpuffte dann lautlos in einem Funkenregen.

Rick sah, wie das bernsteinfarbene Licht im Ohrring kurz pulsierte.

Inni lehnte sich zufrieden zurück, und betrachtete den blauen Himmel über sich. Dann drehte sie den Kopf ruckartig zu Rick und fixierte ihn hinter seinem Busch.

Er war vor Schreck fast aus dem Stuhl gefallen, und dann über den langen Weg um das Haus herum gerannt, um Seli in einem der Lesezimmer zu finden.

Diese war allerdings wenig überrascht, sondern wirkte eher genervt darüber, dass sie Rick wegen einer solchen Belanglosigkeit beim Notizenmachen störte.

"Du bist doch eine alte Petze..." sagte Seli tadelnd, als hätte Rick gerade ohne Erlaubnis ein sehr intimes Detail einer anderen Person verraten.

Es war abzusehen gewesen, erklärte sie ihm nachsichtig, dass Inni das private System der Magie, das im Haus und Garten in Reinform galt, in Grundzügen relativ schnell herausfinden und verwenden würde. Schließlich wäre auch sie ein Wesen von ihrer Zahl und "wir" waren schon immer Schnellmerker.

"Die eigentliche Frage ist eher, warum sie auf ungelenke und theatralische Weise so tut, als würde sie dafür unnötig lange brauchen..." beendete Seli die Ausführung und wandte sich wieder einem vergilbten Buch mit Frakturschrift zu.

Als sie nach langen Sekunden bemerkte, dass Rick noch immer besorgt aussah, fügte sie hinzu. "Wie auch immer. Sie wird sich hüten, irgendwelche größeren Dinge anzustellen. Das würde nämlich ihren Standort hier auf der Erde verraten, und sie müsste fliehen. Und wie immer ihr Plan aussieht - er hängt auf jeden Fall davon ab, dass sie weiterhin hier und unbehelligt in unserer Nähe bleibt. Also lass ihr die kleinen Zündeleyen und Machtfantasien. Sie muß sich dafür an **meine** Regeln halten, und das bindet sie eigentlich noch stärker und setzt ihr Grenzen..."

Sie runzelte jetzt doch nachdenklich die Stirn. "Wie gesagt, die interessantere Frage ist, warum sie sich so verhält. Das sieht ihr eigentlich gar nicht ähnlich..." Und damit war das Thema für sie beendet.

Rick spähte unbewußt über ihre Schulter und betrachtete das scheinbar so wichtige Buch auf dem Lesepult. Es schien eine jahrhunderte alte Handschrift aus dem Hochmittelalter zu sein, und wirkte sehr wertvoll. Auf der aufgeschlagenen Doppelseite war neben lateinischen Lettern auch ein handgemaltes Bild zu sehen, das entfernt an eine frühe UFO-Sichtung erinnerte.

Über einer idyllischen Landschaft, die angefüllt mit allegorischen Seltsamkeiten und christlichen Symbolen war, schwebte ein großer schwarzer Kreis am Himmel, umgeben von feurigen Streitwägen und Kreuzen und finster dreiblickenden Kometen mit langen Bärten. Ein weitläufiger Schwarm aus Krähen oder Raben bedeckte den Rest des Himmels und schwarzer Schnee schien in dicken Flocken herab zu rieseln.

Halt. Nein. Rick kniff die Augen zusammen und sah nochmal näher hin. Der mittelalterliche Künstler hatte sich wirklich Mühe mit den flauschigen Details gegeben. Es war kein Schnee. Die Quelle waren die Krähen und Raben. Es waren deren Federn, die in einer großen Wolke vom Himmel zur Erde trudelten.

Weiter unten in der rechten Ecke sah man eine stilisierte Gruppe von Mönchen, die erschrocken zum Firmament wies, und versuchte, sich in die Sicherheit eines Klosters und hinter dicke Wehrmauern zu flüchten.

Auf der linken Seite ragte aus einem Felsen heraus ein Turm in Korkenzieherform mit vielen Erkern und Treppen. Auf der Spitze stand ein bärtiger Mann und blickte ebenfalls besorgt nach oben. Aus seinem Mund sprudelten in einer Art aufgeringelter Sprechblase die Worte *"Terribilis est locus iste..."*

Für einen Moment war Rick fasziniert von all den Details, dann jedoch verdrängte er die ablenkenden Gedanken. Verdammich. Das Problem mit Inni war doch weitaus akuter und aktueller. Aber wenn Seli stattdessen lieber mittelalterliche UFO-Comics im Stil von Hieronymus Bosch las, musste er eben selbst noch besser aufpassen.

Am nächsten Morgen lief Rick mit einem gefüllten Wäschekorb durch die Gänge, und war erneut auf der Suche nach Seli.

Nach einer Weile hörte er sie hinter einer der Türen auf fremdartige Weise sprechen. Es war eine Art von mystischem Singsang und Rick fragte sich, welche seltsame und arkane Rituale dort drin vor sich gingen.

Er stieß die Tür leicht irriert mit den Ellenbogen auf und fand Seli in einem der Wohnzimmer mit den nackten Füßen auf dem Tisch in einem Sessel herumlümmelnd.

Sie benutzte gerade ein froschgrünes 70er-Jahre-Plastiktelefon mit Wählscheibe und redete in einer seltsamen Sprache in die Hörmuschel. War es überhaupt eine irdische Sprache? Oder telefonierte sie nach Hause?

Rick wunderte sich für einen Moment, ob man mit dem angestaubten Gerät vom Flohmarkt tatsächlich andere Planeten und Universen anwählen konnte. Oder göttliche Sphären? Da wäre die Vorwahl bestimmt so lang, dass einem in der schnarrenden Wählscheibe schnell die Finger weh taten.

"Was machst du da?" erkundigte er sich mit einem Stirnrunzeln, und stellte den vollen Wäschekorb klappernd auf den Tisch. "Und was ist das für eine Sprache?"

"Hmmm?" Seli blickte kurz auf. "Das war Han-Chinesisch..." Sie klang haargenau wie der Erklärunkel aus dem Vorspann der Sendung mit der Maus.

"Du rufst in China an?" Rick fragte sich ernsthaft, ob sie dort Mittagessen bestellte. Hey. Ein paar knusprige Frühlingrollen wären eine nette Abwechslung zu dem ganzen verzuckerten Puddingkram. "Bist du sicher, dass das Essen nach dem langen Weg noch warm ist?"

Seli verdrehte die Augen und hielt die Hand dämpfend über die Hörmuschel. "Quatschkopp. Ich rufe bei den Luxxiten an, und gebe mich als reiche und orientierungslose Millionenerbin aus Shenzhen in Zentralchina aus, die gerne ihr Vermögen der großen Sache spenden möchte. Aber natürlich habe ich viele Fragen über interne Dinge und meinen zukünftigen Rang in der Sekte, bevor ich das Scheckbuch zücken werde. Und man glaubt gar nicht, wie auskunftsfreudig unsere hermetischen Freunde werden, wenn sie ein lukratives Geschäft mit dem Glauben wittern..."

"Echt jetzt? Und sie kaufen dir den Unfug ab?" Rick hatte sich in seiner Kindheit öfter an damals vermeintlich genialen Telefonstreichen mit zufälligen Nummern aus dem Telefonbuch versucht, war aber in der Regel schnell aufgefliegen.

Was eventuell daran lag, dass es vor dem Stimmbruch schwierig gewesen war, sich glaubhaft als der große Oberboss der Kriminalpolizei auszugeben, der eine dringende Umfrage dazu durchführt, welches Fruchteis am Besten schmeckt. Einige alte Leute hatten tatsächlich mitgespielt, aber die waren wohl nur einsam gewesen, und hatten sich über jedes Telefonklingeln und einen Ansprechpartner gefreut.

Und spätestens nach dem Stimmbruch hatte Rick das Interesse an Blödelanrufen verloren, weil sie nicht mehr in sein Weltbild passten. Er hatte sich als zu alt für solche Dinge empfunden. Wie es schien, fühlten sich aber bestimmte Personen selbst nach einigen Jahrmilliarden noch nicht zu alt für diesen Quatsch.

"Na sicher doch..." grinste Seli zufrieden. "Die Bande hat ein ausgeklügeltes und teures Telefonüberwachungssystem, und natürlich meinen Anruf sofort zurückverfolgt. Sie sehen gerade auf ihren Satellitenfotos, dass mein Standort eine weitläufige Villa am Stadtrand von Shenzhen ist. Vermutlich haben sie auch bereits mein Finanzprofil und weitere Datenkorrelationen auf dem Screen und reiben sich die Hände. Hach. Elektronenbahnen und virtuelle Wahrheiten sind so einfach zu manipulieren..."

Sie legte den Kopf schief und das Lächeln verblasste. "Ist es nicht erstaunlich, dass auch in eurer organischen Welt zu viele Menschen zu sehr an Wahrheiten und Messdaten glauben, die sie auf ihren Displays sehen? Wohin mag **euch** das am Ende führen...?"

Rick schluckte unwillkürlich, denn ihm war die wenig subtile Anspielung auf das Schicksal der Morgresch nicht entgangen. Wie genau würde für die Menschheit wohl jener ultimative Zeitpunkt aussehen, den man mit zwei harmlosen kleinen Worten umschreiben konnte.

Am. Ende.

"Das ist nicht so ganz das, was ich mir vorgestellt hatte, als du sagtest, wir wollten den Luxxiten auf die Finger klopfen..." wechselte er das Thema.

"Tatsächlich...?" Seli hielt die Hand noch immer über die Hörmuschel. "Und was hattest du dir mal wieder vorgestellt?"

"Weißnich..." Rick dachte kurz nach, und malte dann mit ausholender Geste ein großes Gemälde des Heldentums. "Wir könnten uns doch zum Beispiel mitten in der Nacht in hautengen Tarnklamotten mit Cyberausrüstung von schwarzglänzenden Helikoptern abseilen, um ihre uneinnehmbare Festung der Dunkelheit zu infiltrieren..."

"Du meinst die alte Bruchbude mit dem bröckelnden Putz und dem löchrigen Drahtzaun? Und dem religiösen Merchandise-Shop am Haupteingang?"

"Ja..." murrte er. Das passte zugegeben nicht so ganz in seine Wunschfantasie vom Infiltrieren übermächtiger Schurkenzentralen. Bei Tom Cruise sah sowas immer beeindruckender aus. Aber der hatte auch laute Musik, schnelle Schnitte, und eine Tüte Lens Flares dabei.

"Aber sie haben in den letzten Wochen überall Sicherheitskameras aufgestellt. Naja..." Rick zählte kurz an den Fingern ab. "Also mindestens zwei Kameras..."

"Ich glaube, das hier ist informativer..." entgegnete Seli unbeeindruckt und deutete auf den Hörer "Auf diese Weise bekommen wir relevante Informationen frei Haus..."

"Hast du keine anderen Möglichkeiten, an Informationen zu kommen, als billige Telefonstreiche zu spielen?" tadelte Rick, dem die menschliche Banalität der Aktion noch immer gegen den Strich ging.

"Ach. Unendliche Möglichkeiten..." antwortete Seli großspurig und fügte dann mit einem schelmischen Grinsen hinzu "Aber das hier ist lustiger. Ich habe sie jetzt eine halbe Stunde nach einem Dolmetscher suchen lassen. Und als sie endlich einen gefunden hatten, habe ich den Dialekt gewechselt..."

Sie nahm die Hand vom Hörer und sprach wieder einen langen Satz auf Chinesisch. Ihre Stimme klang dieses Mal jedoch weitaus verärgerter und fordernder.

"Hehehe..." fügte sie leise hinzu. "Ich habe ihnen gerade erzählt, dass die lange Wartezeit eine Beleidigung für meine ehrenwerten Ahnen ist, und ich mein Vermögen doch lieber einer koreanischen Sekte spenden werde, die eine heilige Yakhaut mit dem Bild eines großen Stiefels darauf als Inkarnation des zukünftigen Welterlösers anbetet. Jetzt werde ich direkt mit einem Sektionschef der Erleuchteten Division Echelon Beta verbunden. Und jemand mit einem so schwachsinnigen Titel hört sich bestimmt gerne selbst reden. Und falls nicht, helfe ich ein bißchen nach..."

Mystische Warteschleifenmusik mit überirdischen Chorgesängen war aus dem Telefon zu hören, ständig unterbrochen von einem mechanischen "*Dear customer please hold the line*" in allen möglichen Weltsprachen. Was den Pfad zur transhumanistischen Erleuchtung ein wenig holprig erscheinen ließ.

Rick blickte wieder auf den Wäschekorb vor sich, und fühlte eine leichte Röte in seinen Wangen aufsteigen. Da war noch ein Thema, das er hatte ansprechen wollen. Oben auf dem Wäschekorb waren ein paar weite T-Shirts und knallbunte Leggings als relativ harmlose Schicht drapiert. Aber darunter...

"Ähm. Hör mal..." sagte er leicht bedröppelt. "Möchtest du...solltest du...einen bestimmten Teil deiner privaten Wäsche nicht lieber selbst waschen?"

"Häh?" Seli runzelte die Stirn und sah ihn erstaunt und fragend an. Machte sie das mit Absicht?

"Du weisst schon..." druckste Rick herum, der sich gerade vorkam, wie ein schüchtern-verklemmter Protagonist in einem typischen Anime. Kurz vor dem Nasenbluten. "Ich meine diese privaten Stoffdings...Unterdings... persönlicher Mädchenkram halt..." Seine Augen wanderten ziellos durch den Raum.

"Ach. Stell dich nicht so an..." gab sie ungerührt zurück und deutete auf den Wäscheklumpen. "Alle physischen Objekte dort drin bestehen aus denselben fundamentalen Elementen eurer Realität. Egal, ob nun Socken, Hemden, Taschentücher oder Unterwäsche. Warum glaubt du, dass du hier einen Unterschied machen musst...?"

"Hey. Fräulein Superschlau. Ich bin 16 und mitten in der Pubertät..." wies Rick auf das Offensichtliche hin. Ihr scheinbar plakatives Unverständnis zutiefst menschlicher Dinge hatte ihm einen leichten Stich versetzt.

Seli ignorierte das Argument beflissentlich. "In einer geringfügig höheren Evolutionsstufe wird eure Spezies sowieso das Interesse an restriktiver Kleidung verlieren. Diesen Weg sind schon viele andere Wesen vor euch gegangen. Wenn man den Stoff der Natur begreifen will, muß man erst mal anfangen, sich Gedanken über die Natur des Stoffes zu machen..."

"Tja. Irgendwann werden wir wohl alle wie weise Superkerle in leuchtenden Togen rumlaufen, oder?" bohrte Rick nach.

"Tssss. Was du immer mit deinen Togen hast..." Seli schüttelte den Kopf über sein hollywoodgerechtes Bild des Universums. "Das könnt ihr ja gerne so machen. Aber wundert euch dann nicht, wenn euch eure kosmischen Nachbarn niemals zu irgendetwas einladen."

Damit schien das Thema für sie beendet zu sein, aber Rick verharrte so lange, bis ihr ersichtlich wurde, das es noch ein zweites Problem gab. Den eigentlichen Grund, warum er den Wäschekorb schon den halben Vormittag spazieren trug.

"Sag bloß, du hast die Waschküche schon wieder verloren..." fragte Seli mit einem genervten Unterton, als wäre es Ricks Schuld, dass sich in ihrer schrägen Behausung die Räume desöfteren nicht um die Logik und einen beständigen Grundriss kümmerten.

"Nope. Die Tür zur Waschküche ist genau da, wo sie sein sollte. Diesmal haben sich Waschmaschine und Trockner selbstständig gemacht und Flügel bekommen..."

"Wie meinen?" Seli hob die rechte Augenbraue, als hätte Rick gerade eine unmögliche Sache nach dem Frühstück gesagt.

"Waschmaschine und Trockner..." erklärte er mit Nachdruck. "Der Raum ist da, aber die beiden Maschinen drin sind futsch. Nur leere Rohre an der Wand..."

"Echt jetzt? Das ist neu..." Sie runzelte die Stirn und schloß für einen Moment die Augen. Dezent irritiert wiegte sie den Kopf hin und her. "Hoppla. Du hast recht. Also sowas sollte nicht passieren. Dass sich die Raumgeometrie im Keller ein bißchen verschiebt, ist ja gut und schön, aber Rauminhalte sind mir bisher noch keine abhanden gekommen. Wo sind die denn abgeblieben? Hier nicht. Dort nicht. Kurios..."

Sie schüttelte die Verwunderung ab und öffnete die Augen wieder. "Blah. Schmumpf. Müssen schon irgendwo sein. Such halt mal ordentlich. Ich kann mich nicht um jede dimensionale Kleinigkeit im Haus kümmern. Du bist doch derjenige, der immer Antworten haben will. Dann lös eben auch dieses Rätsel..."

"Okay..." Rick war über den Tadel und die banale Aufgabe leicht verärgert. "Ich schau nochmal nach. Aber wenn ich die beiden Maschinen finde, dann schuldest du mir als Belohnung ein paar Antworten..." Er dachte an sein fast leeres Notizbuch in der Hosentasche. Die Geheimnisse des Universums. "Wenn ich mit leerem Wäschekorb wieder oben bin, werden wir uns über dunkle Energie, Massefelder und die wahre Natur des Higgs-Bosons unterhalten..."

"Hey. Klingt total romantisch. Viel Glück beim Suchen..." zwinkerte ihm Seli zu und wandte sich dann wieder an den Telefonhörer. Die Warteschleife war zu Ende.

Rick verließ den Raum und machte sich erneut auf den Weg zur Kellertreppe. Vorher wollte er sich in der Küche aber noch eine Tasse lauwarmen Früchtetee aus der Thermoskanne holen.

Als er sich der Tür näherte, hörte er jedoch ein Klappern und ärgerliches Murmeln in der Küche. Jemand war dort, und Seli konnte es nicht sein. Rick verlangsamte seine Schritte und spähte prüfend durch den Türspalt. Er stuppste die Tür an, die sich knarrend leicht öffnete. Inni versuchte, in einem Küchenregal ein Glas mit Marmelade zu erreichen. Selbst mit ausgestreckten Fingern und auf Zehenspitzen konnte sie es jedoch nicht greifen.

Rick blieb für einen Moment wie angewurzelt stehen und dachte nach. Er wollte sich rückwärts wieder aus dem Türrahmen schleichen. Zu spät.

"Du da. Dingsbums. Menschenlouie..." sagte Inni. "Komm her und hilf mir gefälligst..."

Rick blickte sich demonstrativ um, als ob sie mit irgendjemand anderem sprechen würde. Dann zuckte er mit den Achseln.

"Hey, Shortie..." Rick zeigte ihr den Stinkefinger.

Inni runzelte die Stirn und legte den Kopf schief. "Ich kenne diese menschliche Geste. Du bietest mir die Finger deiner rechten Hand als Opfer für immerwährende Fruchtbarkeit für deine Ziegenherde. Richtig?"

"Was? Nein. Ich..." Rick ließ die Schultern sinken und resignierte. "Ist ja auch egal..."

Er kam einige Schritte herüber und gab ihr das Glas vom Regal. Gierig schnappte sie danach und schraubte den Deckel ab.

"Wie sagt man...?" bohrte er ungeduldig nach, als erwarte er tatsächlich Höflichkeit.

"Häh?" Inni blickte ihn fragend an. "Ach so. Jaja. Solange du nützlich bist, kann deine bedeutungslose Lebensfunktion erhalten bleiben..."

"Nah dran..." nickte Rick und zerwuschelte ihr nach einem kurzen Zögern die kurzen Haare auf dem Bubikopf.

Sie stieß seine Hand irritiert zur Seite und knurrte ärgerlich. "Mach das noch einmal, und ich werde dich trotzdem gleich hier und jetzt vernichten..."

Er wollte zuerst belustigt und sarkastisch fragen, wie genau sie das anstellen wollte, aber dann fielen ihm die Beobachtungen des gestrigen Tages ein. Das Feuer in ihrer Hand. Die Elementarmagie. Und die Tatsache, dass sie wusste, dass er wusste.

Und wenn sie tatsächlich dabei war, ihre Kräfte wiederzufinden, warum hatte sie dann überhaupt seine Hilfe gebraucht, um an das Marmeladenglas zu kommen?

Einmal mehr konnte sich Rick des Eindrucks nicht erwehren, dass sie nur Theater spielte, und bei weitem nicht so hilflos und verletzlich war, wie sie zu sein vorgab.

Andere Erinnerungen kehrten in seinen Kopf zurück. Schmerzen. Tief unten im Rechnerraum an den Wurzeln des Berges.

Das Knacken von Brustwirbeln, als sie auf die am Boden liegende Seli eingetreten hatte. Die Schwertschärpe, die wie beissend scharfe Nadelstiche in seine Stirn schnitt. Blut floß als roter Film vor seine Augen. Das Knirschen seines Handgelenks, als sie mit dem nackten Fuß mit voller Wucht zugehört hatte. Die tödliche Klinge direkt vor seinem Gesicht.

Und ein Planet, der im Klammergriff eines riesigen Feuerkraken wie eine reife Tomate in Glut und Tod zerplatzte.

"Was?" fragte Inni genervt. Er musste sie für eine gefühlte Ewigkeit erschrocken angestarrt haben. Er blinzelte kurz und das Bild kehrte in die Realität zurück.

Vor ihm saß ein etwa 9-jähriges Mädchen mit zerstrubbelten schwarzen Haaren und Saber-Rider-T-Shirt aus der 80er Grabbelkiste. Sie rührte mit einem Teelöffel in der Marmelade, und ein kleines Lächeln zeichnete sich in ihrer Mimik ab, als sie eine halbe Erdbeere im Gelee entdeckte.

"Nichts..." stieß er hervor und verließ die Küche so schnell wie möglich.

Mit einem Mal sehnte er sich direkt nach den chthonischen Gefilden in den Kellergewölben von Xanadu. Dort war es kühl und still und man war irgendwie weit weg von all dem Trubel der Oberwelt. Jetzt musste er nur noch Waschmaschine und Trockner finden.

Der Zugang zu den Kellergewölben unter dem Haus war eine eher unscheinbare Holztür, die sich in einer Nische unterhalb der großen Freitreppe befand. Bei jedem Öffnen ließen die Scharniere ein leises Knarren und Quietschen ertönen, so als ob sie durch den Makel aufzeigen wollten, dass man gerade dabei war, aus dem frischen Blütenduft und dem klarem Licht der Treppenhalle in eine gänzlich andere Welt einzutreten.

Auch die Luft veränderte sich, und bekam eine melancholische Schwere wie von feuchter Erde und purem Fels.

Hinter der Holztür befand sich eine schmale Kammer, in der eine schmiedeeiserne Wendeltreppe begann, die in einem zylindrischen Schacht nach unten führte.

Von der Decke baumelte eine schimmernde Glühbirne an einem Kabel, was dem Ganzen theoretisch einen äußerst profanen Charakter verleihen würde.

Theoretisch deshalb, weil die schwungvolle Wendeltreppe mit ihren fremdartigen Rankenmustern und ihrem floralen Design ein eigenes Kunstwerk in sich war. Die Blüten und Blätterformen waren Rick fremd, und er war sich nicht sicher, ob die Treppe überhaupt irdischen Ursprungs war, oder aber einstmals vielleicht die Hallen der großen planetaren Bibliotheken von Fixlimexli geziert hatte. Oder was auch immer.

Das flackernde Licht der matten Funzel tauchte die Stufen und Handläufe in fremde und schleichende Schatten, als die Glühbirne in einem kühlen Luftzug leicht zu schaukeln begann. Rick dachte an die einheitlich betonierte Kellertreppe und das kalte Neonlicht in der Waschküche seiner Eltern. Und fühlte einmal mehr, dass er hier an einem ganz besonderen Ort war, an dem selbst die trivialsten Dinge von einem fremdartigen Zauber durchdrungen sein konnten.

Er drängte die dezent aufsteigende Ehrfurcht mit einem mürrischen Schnaufer zurück. Blah. Bananenquark. Was half all der mystische Schwurbel, wenn am Ende doch wieder die alltäglichsten Dinge die Tendenz hatten, schief zu laufen?

Mit lauten Klong-Klong-Geräuschen, die in Stoßwellen durch das Rückgrat der metallenen Treppe liefen, stapfte Rick eiligen Schrittes in Richtung Unterwelt. Immer im Kreis herum abwärts durch den Schacht. Zu einem Ort von Zweifeln und fehlenden Wäschetrocknern.

Dungeons of Xanadu.

Was bei genauerer Betrachtung irgendwie klang, wie der nostalgische Name eines alten 2D-Rollenspiels auf einer pixeligen 80er-Jahre-Konsole.

Als Rick mitsamt Wäschekorb den Fuß der Treppe erreicht hatte, und seine Sohlen einen glatten Zementboden berührten, fand er sich in einem beinahe handelsüblichen Kellergang mit jedoch extrem hohen Wänden wieder. Tatsächlich befand sich die Decke des Raumes so weit oben, dass sich diese im Dämmerlicht verlor, und man das Gefühl hatte, auf dem Grund eines tiefen Grabens zu laufen.

Der Lichtschalter am oberen Ende der Treppe hatte auch hier unten die Funzeln an ihren langen Kabeln trübe aufflackern lassen, und diese warfen nun ebenfalls leicht tanzende Schatten, während sich der Korridor nach hinten in der Tiefe des Raumes verlor. Rechts und links zweigten metallene Türen ab.

Die dritte Tür auf der linken Seite führte in die Waschküche. Naja. Jedenfalls tat sie das meistens.

Daneben gab es noch zahlreiche Abstellkammern und das übliche Potpourri. In einem Raum stapelten sich Holzkisten und Seile neben modernen Skulpturen in allerlei Formen. In einem anderen Vorratsraum befanden sich meterhohe Regale, die mit Flaschen und Einweckgläsern voll mit Obst und Gemüse gefüllt waren.

Im Hauptgang lehnte ein halbvoller Sack Kartoffeln an einer Werkbank, und ein Stück davor lag das rot-silberne Damenfahrrad namens "Olga" mit den quietschenden Pedalen, das Seli in ihren menschlichen Stimmungsphasen manchmal benutzte, um in die Stadt zu fahren.

Das Fahrrad war umgefallen und blockierte nun den Fußboden, wie Rick schon vorhin bemerkt hatte. Allerdings hatte er wegen des Wäschekorbes keine Hand frei gehabt, und war einfach darüber gestiegen.

Irgendwas an dem Bild hatte ihn dennoch subjektiv gestört. Es war doch vorgestern noch nicht mitten im Korridor gelegen, oder?

Was ihn jetzt allerdings noch mehr störte, war die unheimliche Tatsache, dass sich das hintere Speichenrad klickernd im Uhrzeigersinn drehte. Die Rotation verlangsamte sich zusehends, aber es gab noch immer genügend Schub für weitere Umdrehungen.

Rick runzelte die Stirn und rief spontan ein fragendes "Hallo...?" in den Gang. Keine Antwort. Nur ein leichter Nachhall in den Schatten.

Er zuckte betont gleichgültig mit den Achseln, als wollte er sich selbst überzeugen. Es geschahen halt seltsame Dinge in diesem Haus, und ein vor sich hin klickerndes Hinterrad dürfte ein harmloser Vertreter sein. Aber woher kam dieses nervös kribbelnde Gefühl in seiner Magengrube und an den Nackenhaaren?

Rick stellte den Wäschekorb ab und hob das Fahrrad zurück in eine senkrechte Position. Das Klickern stoppte abrupt, als der Reifen den Boden berührte. Ein näherer Blick zeigte weitere Veränderungen. Der Dynamo fehlte und die Kette war herausgerissen. Und quer über den Stahlrahmen schmierte sich eine ölige Verätzung.

Irgendwo weiter hinten fiel mit einem leisen Pling ein Tropfen von der Decke. Eine Kellertür knarrte.

Rick starrte angestrengt in die greifbare Dunkelheit vor sich. Im hinteren Bereich des etwa 30 Meter langen Ganges verblasste die Reihe von Deckenlampen und letztlich flutete Tintenschwärze das Sichtfeld. Dort im Zwielflicht endete der triviale Teil des Kellers und die mysteriöse Zone begann.

Er war nicht oft dort gewesen, aber er wusste, dass in der kargen Betonkammer, die den Korridor abschloß, ein Loch von der Größe eines Scheunentors klaffte.

Hinter der Pforte befand sich ein Höhlensaal, dessen Wände anfangs mit Ziegelmauern verkleidet waren, und dessen aufragende Decke von gotisch wirkenden Gewölbebögen gesäumt wurde. Von dieser Kaverne aus zweigten mit Portalen eingefasste Seitengänge ab, die allerdings schnell in blanken Fels übergingen, und den Zugang zu einem natürlichen Netzwerk bildeten, welches sich in unbekannte Ferne durch den karstigen Untergrund erstreckte.

Als seine Neugierde vor etwa zwei Wochen überhand genommen hatte, hatte er Seli nach den Höhlen im Keller gefragt. Mit einem leicht irritierten Schnaufer und der Stichelei, ob er nicht für eine Weile genug von der Unterwelt haben sollte, hatte sie schließlich nachgegeben. Es würde halt in der Natur des Menschen liegen, hinter die Grenze der eigenen Realität blicken zu wollen - und das Licht am Ende des schattigen Tunnels zu suchen.

So waren sie an einem Nachmittag mit starken Taschenlampen bewaffnet aufgebrochen, um die Grotten und Kavernen ein wenig näher zu untersuchen.

Geisterhaft waren die bläulichen Lichtkegel durch die feuchte Höhlenluft getanzt, und Rick hatte sich anfangs über jedes zerbrechliche Sinterbecken und jeden kleinen Tropfstein an der Decke gefreut. Allerdings waren die spektakulären Szenen ausgeblieben, und die meist breiten und geräumigen Tunnel wirkten bald monoton.

Keine Zwerge. Keine Trolle. Keine Feen. Keine Schatzkammern und Drachen. Spelunking für Anfänger.

Als Rick bereits vorschlagen wollte, den Ausflug zu beenden, war aber doch etwas Magisches geschehen. Sie waren vom Hauptsaal aus einem plätschernden Rinnsal gefolgt, das zu einem kleinen Teich führte, der im Lampenlicht glitzerte. Auf dem Weg um den Teich herum, waren sie an einer schmucklosen und verriegelten Holztür mitten im Fels vorbei gekommen, die leicht schräg an rostigen Scharnieren hing.

Die Präsenz einer solchen Tür war tief im natürlichen Fels seltsam genug. Noch seltsamer war es jedoch, dass ein leichtes Rauschen wie von Wasser und Wind aus der Pforte zu hören war. Rick presste die Ohren prüfend an das Holz. Das Geräusch wurde lauter und vermischte sich mit anderen Klängen der Natur.

Er hatte den Strahl der Taschenlampe mit der flachen Hand gedämpft und erst dann bemerkt, dass natürliches Sonnenlicht durch dünne Spalten im Holz fiel.

"Nanu. Geht es hier nach draußen...?" hatte er leicht irritiert gefragt. Sie mussten doch auf einem Tiefenlevel sein, der mindestens 25 Meter unter dem Haus lag. Eher noch tiefer, weil die meisten Gänge leicht abwärts geneigt waren.

Seli hatte die Augen verdreht, und für einen Moment hatte Rick den Eindruck gehabt, die mysteriöse Tür wäre ihr ein wenig peinlich.

"Musst du immer alles finden? Das mit der Tür war ein kleines Experiment vom letzten Jahr. Ich wollte mal ausprobieren, ob es mit eurer Realität vereinbar wäre, eine räumliche Abkürzung stabil in die Struktur der Raumzeit zu schreiben. Sozusagen eine Miniatur dessen, was ihr ein Wurmloch oder eine Einstein-Rosen-Brücke nennt. Hat aber nicht ganz geklappt. Naja. War nur eine kleine Fingerübung zum Lernen. Es wundert mich etwas, dass die weite Brücke noch nicht kollabiert ist..."

Sie entriegelte nach kurzem Zögern demonstrativ das Vorhängeschloß und stieß die Tür dann breit auf. "Und weil du ja eh keine Ruhe dazu geben würdest, sieh es dir am Besten selbst an. Bitteschön..."

Helles Tageslicht in einer fremdartigen Farbgebung flutete in die Kaverne und Rick kniff die Augen zusammen. Seli schubste ihn grinsend vorwärts. Er stolperte nach draußen...auf eine grasige Wiese an den Gestaden eines endlosen Ozeans.

Sie waren aus einem überhängenden Wurzelgeflecht getreten. Das kurze Stück Wiese befand sich auf einem schmalen Felsvorsprung an einer hohen Kalksteinklippe. Kleine gelbliche Blüten und Wollgras neigten sich in einer aromatischen Brise. Der salzige Wind vom Meer zauste an Ricks Haaren.

"Wow..." hatte Rick fasziniert gesagt. "Ich wusste gar nicht, dass du einen Ozean im Keller hast?"

"Tja..." Seli wippte auf den Zehenspitzen hin und her und genoß den Wind im Gesicht. "Am Ende der Straße hatte er mir nicht gefallen. Zu viele Touristen..."

Mit lautem Wellenschlag waren azurblaue Wogen gegen riesige Klippen gebrandet, die wie fraktale Wolkenkratzer in den Himmel ragten. Seltsame Klänge und heisere Vogelschreie hallten zwischen den Felsen wider. Rick sah die Schemen der Vögel undeutlich schimmernd am Himmel kreisen. Wolkenschatten glitten über das Meer.

Das Licht der tiefstehenden Sonne kitzelte seine Netzhaut. Es hatte eine spektrale Färbung, die die ganze Landschaft in ein fremdartig goldenes Glühen tauchte.

Und es lag auf unbestimmbarer Weise neue Ferne und Freiheit in der Luft. Das unentdeckte Land hinter dem Horizont.

"Naja. Zugegeben. Der Tunnel hat sein Ziel nicht ganz exakt getroffen..." erklärte Seli mit lauter Stimme über dem Rauschen. "Es gibt da nämlich in Paris am linken Ufer der Seine einen kleinen aber feinen Kräuter- und Gemüsemarkt. Wunderbare Petersilie und Estragon. Die Pforte hätte eigentlich in eine Nebengasse führen sollen, damit ich dort einkaufen kann..."

"Hmm..." Rick zuckte mit den Achseln und versuchte, das neue Wunder so trivial wie möglich zu behandeln. "Sieht irgendwie so aus, als wären wir in der Bretagne oder in der Normandie. Du hast dein Ziel also nur ganz knapp verfehlt..."

"Ähm. Jupp. Ganz knapp verfehlt..." hatte Seli bedröppelt gesagt und ihn dann zurück in Richtung Pforte geschoben.

Rick hatte sich beim Gehen suchend nach Wegweisern oder einem französischen Strandlokal umgeblickt, als er es doch noch bemerkt hatte.

Der Vogelschwarm, der über dem Wasser kreiste, schien aus bunt schillernden Wesen zu bestehen, die lederartige Flügel hatten. Und hinten über dem blauen Tuch des Meeres ging wie eine blasse Sonne ein gewaltiger, mattgrüner Ringplanet am Horizont seines mit Ozeanen bedeckten Mondes auf.

Rick öffnete die Augen weit und wollte sich perplex umwenden. Er war zwar noch nie in Frankreich gewesen, aber das sah irgendwie nicht aus wie Frankreich.

"Jajaja. Nicht mehr in Kansas..." hatte Seli gemurmelt, und ihn mit Nachdruck zurück in die düstere Höhlenkammer gescheucht. Dann hatte sie die Tür wieder mit dem Vorhängeschloss verriegelt und dieses extra laut einrasten lassen.

Ein leicht genervtes Handwischen folgte. Die fremden Klänge waren verhallt und das Licht aus einer fernen Welt hinter den Ritzen im Holz war verblasst. Rick hatte gespürt, wie die Temperatur im Raum in einer Phantombrise fluktuiert hatte. Auf dem Holz hatte sich spontan eine Reifschicht aus Kondenswasser gebildet.

Seli hatte ihn bestimmt aus der Felsenkammer gewiesen. Sie hatten danach nie wieder über diese Tür gesprochen oder die Höhlen betreten.

Rick schnappte zurück in die Gegenwart. Genug davon. Er würde nicht dorthin gehen. Und der vordere Teil des Kellers war in der Regel ein halbwegs normaler Ort. Abgesehen von seiner Mission. Rick hob den Korb wieder auf und betrat die Waschküche.

Hier begrüßte ihn noch immer die leere Wand. Zwei Rohre für Wasser und Abfluß ragten nutzlos aus dem Putz hervor, ein grauer Gummischlauch lag auf dem Boden. Er betrachtete sich beides näher. Die Rohre wirkten verbogen, und der Schlauch schien an den spröden Enden kauterisiert oder verschmort zu sein.

Rick zuckte mit den Achseln und begann seine Suche damit, in verschiedene Schubladen und hinter die Waschmittelpackungen zu schauen. Das ergab zwar wenig Sinn, aber es sollte keiner sagen, er würde nicht gewissenhaft suchen.

Er wollte bereits wieder aufgeben, als ihm doch noch eine handfeste Spur ins Auge fiel. Und es war eine Spur im wahrsten Sinne des Wortes.

Der Boden wies bei näherer Betrachtung feine Abschleifungen im Beton auf. Und genau im Pfad dieser Spuren war eine kurvige Linie aus kleinen Tropfen erkennbar. Die Kleckse waren etwa fingernagelgroß, und schienen im regelmäßigen Abstand einer Schrittweite auf den Boden gefallen zu sein.

Es waren Tropfen einer viskosen Masse in unnatürlich hellblauer Farbe. Chemische Pigmente. Rick musste plötzlich an die Verätzungen am Fahrradrahmen und am Schlauch denken, und das Gefühl an den Nackenhaaren kribbelte wieder.

Er kniete sich hin und streckte dann den leicht zitternden Zeigefinger aus. Nach kurzem Zögern tauchte er diesen mutig in die bläuliche Flüssigkeit und schmierte einen Sprengler davon auf die Fingerkuppe. Nichts geschah. Sein Finger ging weder in Flammen auf, noch schälte sich das Fleisch vom Knochen.

Rick lauschte prüfend in die absolute Stille und hob den Finger dann zur Nase. Was erwartete er zu riechen? Er holte tief Luft und sog die Duftmoleküle der Flüssigkeit ein. Wollige Aromastoffe. Frühling in Lappland. Extra Kuschelfrisch. Die hellblaue Schmiere war Weichspüler.

Rick atmete beinahe erleichtert aus und richtete sich wieder auf. Er selbst hatte den Weichspüler vorgestern in die Maschine gefüllt. Aber was sollte das alles bedeuten? Die Tropfenreihe zeigte jedenfalls, dass sich die Maschinen nicht mit interdimensionalem Hokusfokus aus dem Raum geblendet hatten. Sie hatten sich physisch bewegt und dabei Spuren hinterlassen.

Er richtete sich auf und folgte der regelmäßigen Tropfenspur nach draußen. Einige Tropfen waren verschmiert, weil er beim Reinkommen bereits in die Spur getreten war, aber die Richtung ließ sich klar feststellen. Aus der Waschküche heraus und dann in einem Bogen nach rechts.

Na wunderbar. Nach rechts auf die Schwärze des Tintenloches am Ende des Ganges zu. Rick starrte den Korridor hinunter auf die Lichtkreise der Lampen. Eine der matten Glühbirnen weiter hinten flackerte britzelnd.

Mit zögerlichen Schritten ging er los und näherte sich dabei der Gruselzone in Richtung des feuchtkühle Luft atmenden Höhlenschlundes.

Er verpasste sich selbst eine geistige Ohrfeige und stolperte einen weiteren Schritt vorwärts. Einen Lichtkreis in die Tiefe. Zwei Lichtkreise. Drei Lichtkreise. Frostiger Atem der Erde auf seinem Gesicht und das Gefühl, dass die Unterwelt näher kam.

Was machte er hier eigentlich? Er war schließlich der Mitretter der Welt. Er hatte geholfen, die übermächtigen Morgresch und ihre Armada zu besiegen. Er hatte einer alten Göttin in den Hintern getreten und die dunklen Mächte bezwungen. Er hatte die Apokalypse überlebt. Und ausgerechnet er gruselte sich im Moment wie ein kleiner Junge vor einem trüben Keller, weil er die Waschmaschine nicht finden konnte. Wie absurd konnte sein Leben eigentlich noch werden?

Irgendetwas raschelte in der Dunkelheit. Rick kniff die Augen zusammen und spähte in den Kegel der nächsten Lampe. Hatte sich dort etwas bewegt?

Das Rascheln wiederholte sich, und mit einem Schepperlaut wälzte sich ein pneumatischer Druckstoß durch eines der schmalen Wasserrohre, die an der Decke des Ganges befestigt waren. Klong. Dengel. Klong. Putz rieselte aus den Nischen seitlich des Rohres. Ein weiteres Schlürfen und Dengeln im Rohr folgte. Mit einem Mal schien es Rick, als könnte er amorphe Schatten in der Dunkelheit ausmachen. Kleckse, die noch schwärzer waren, als die Umgebung, und die sich aus Nischen und Spalten zu einem geometrischen Schemen zusammenwuselten. Wie eine Art von Rorschach-Test. Ein leises Zischen und Rascheln wiederholte sich und schien als akustische Quelle über Decke, Wand und Fußboden zu fließen. Rick spähte nervös zur Seite. Er hatte die Werkbank und den Sack Kartoffeln erreicht. Ob er mit Kartoffeln werfen sollte? Näh. Hier war etwas Besseres. Er griff sich ein massives Brecheisen, das an einem Haken an der Werkbank hing und stocherte damit vorwärts. Die Dunkelheit schien eine physische Präsenz anzunehmen, und die Spitze des Brecheisens tauchte außerhalb des Lichtkegels wie durch die Oberfläche eines hungrigen Tintenfassens und schien aus der Welt radiert. Für einen lange Sekunde spürte er keinen Widerstand und die amorphe Masse schien nur ein Traumgebilde zu sein. Rick stocherte gegen Luft. Er fürchtete sich vor Luft. Wie lange sollte diese kindische Farce noch weitergehen? War es da ein Wunder, dass ihn Seli bei echten Abenteuern gar nicht mehr dabei haben wollte?

Aber dann war plötzlich ein zäher Widerstand da. Wie Gelee. Mitten im Raum. Mitten im Schatten. Wo es keinen Widerstand hätte geben sollen. Rick schluckte hart und seine Lippen formten ein zögerliche Frage. "Wer...wer ist da?" Als Antwort fühlte er einen rabiaten Ruck am Brecheisen. Er zog es instinktiv zu sich zurück, aber der nächste Gegenruck war so stark, dass ihm das Werkzeug aus der Hand gerissen wurde, und in der Nacht verschwand. Ein Schlürfen war zu hören. Dann brach erneut das Rascheln und Dengeln in den Rohren los. "Woah...Woah...Woah..." stieß Rick hervor und torkelte zurück. Und dann tat der Retter der Welt das einzig Mögliche. Er drehte sich um und rannte aus dem Keller. Er musste zurück nach oben. Zurück in eine Welt, die aus Licht bestand.

Kurze Zeit später lehnte er sich gegen einen Tisch und schnappte nach Luft. Rick hatte Seli in der Küche gefunden, wo sie bereits mit dem Pudding beschäftigt war. Der Telefonstreich mit den Luxxiten schien beendet. Inni lümmelte in einem der knarzigen Stühle und betrachtete die Szene und Ricks Verstörung dezent belustigt. In diesem Zustand schien sie der Held wirklich zu amüsieren.

"Sag mal, hast du zufällig ein Rudel klatschnasser Mogwais im Keller und einen davon nach Mitternacht gefüttert?" fragte er Seli noch immer leicht atemlos. Er hatte mit jedem Sprung mindestens fünf Stufen auf einmal genommen, als er die metallene Wendeltreppe hinaufgerannt war. Das laute Klong-Klong-Klong seiner hastigen Schritte hallte ihm noch in den Ohren. "Also bitte..." Seli schien etwas beleidigt wegen dieser Theorie zu sein. "Ich bin ein höheres Wesen von zeitloser Weisheit. Mir sind die drei Regeln beim Umgang mit Mogwais durchaus bekannt..."

"Naja. Dann solltest du vielleicht besser einen mutigen Kammerjäger rufen. Oder zumindest einen heroischen Klempner..." murrte Rick. Im selbem Moment hatte er Mitleid mit allen hypothetischen Kammerjägern und Klempnern, die sich in die bröselnde Logik dieses Haus begeben müssten. Besonders im verwinkelten Untergeschoß schien metaphysisch gesehen momentan der Bär zu steppen.

Rick fragte sich, ob die spukhafte Unruhe im Keller ein Widerhall von Selis innerem Zustand war, der durch Inannas Anwesenheit und irgendein unausgesprochenes Thema im Hintergrund doch stärker aufgewühlt schien, als es ihr flappsiges Äußeres verraten würde. Wie ging ihr menschlicher Seelenteil damit um?

"Oder du rufst am Besten gleich die echten Ghostbusters zu Hilfe..." schlug er ergänzend vor. "Ähm. In der alten Besetzung natürlich..."

"Pöh. Sexist..." konterte Seli, während sie die Milch im Topf umrührte. "Ich habe keine Ahnung, welchen obskuren Kellerspuk du gesehen haben willst. Ich kann dir nur versichern, dass in diesem Haus nichts passiert, das mir unbekannt wäre. Mein Haus. Meine Regeln. Es kann hier also keine Besucher geben, die ohne meine Erlaubnis Schabernack treiben..."

"Ach ja..." Rick deutete anklagend auf Inni, die sich hinter der Zeitung versteckt hatte. "Und was ist mit ihr?" Er hoffte doch, dass es Seli nicht entgangen war, dass die seltsamen Ereignisse im Haus auffällig mit Inannas kürzlicher Befreiung zusammenfielen. Seli schien die Theorie abzuwägen und dann zu verwerfen. "Näh. Mit all ihren Träumen von blutiger Rache und Weltzerstörung hat sie bestimmt Wichtigeres zu tun, als Waschmaschinen zu klauen und im Keller zu spuken..."

"Stimmt..." antwortete Inni einsilbig und blätterte raschelnd die Regionalzeitung um.

"Also nochmal zum Mitschreiben. Es kann sich kein fremdes Wesen physisch im Haus vor mir verstecken. Über die gruseligen Traumschatten deiner Kindheit, die noch in deinem Unterbewußtsein spuken, sobald du ein Kellertreppe siehst, habe ich keine Verfügungsgewalt. Aber ein reales Wesen könnte sich nicht verbergen. Naja. Das ist zumindest nicht mehr geschehen seit...seit..."

Seli hielt plötzlich beim Rühren inne und der Schneebesen fiel ihr klappernd aus der Hand nach unten und platschte in die Milch.

Sie blickte Rick intensiv an und schien in seinen Erinnerungen zu lesen. "Du hast gesagt, der Fahrradrahmen hatte ölige Ätzspuren...?"

"Habe ich zwar bisher nicht gesagt..." murrte dieser und fügte sarkastisch hinzu. "Aber bedien dich ruhig. Sind ja nur meine privaten Gedanken..."

Seli blickte für lange Sekunden grübelnd in den Raum, während ihre Sinne wie immaterielle Tentakel durch das Haus zu schweifen schienen. Dann schnappte sie in hektischen Aktionismus und warf die bunte Küchenschürze in eine Ecke.

Sie deutete auf Rick. "Du. Mach irgendwas hier oben. Muß kurz nach unten.

Mädchengespräche und Kram..."

Sie deutete fordernd auf Inni. "Du. Mitkommen. Jetzt. Wenn ich recht habe, fällt der Schlamassel in deine Zuständigkeit..."

Noch während sie die überrumpelt wirkende Inni am Ellbogen packte und vom Stuhl und aus dem Raum zog, fiel Rick schon wieder ein neues Problem auf.

"Deine Milch..." rief er hinterher. "Die brennt doch an..."

"Umrühren..." hallte die Antwort aus dem Gang zurück, während er bereits klappernde Schritte auf den Treppen nach unten hörte. Menno. Was war jetzt wieder los?

Es dauerte tatsächlich eine knappe halbe Stunde, bis Seli und Inni wieder aus dem Keller zurück waren. Beide wirkten schweigsam und nachdenklich, und für Rick schien es ein klares Indiz, dass sich das Problem im Keller nicht mehr auf seine übersteigerte Fantasie und Angst vor dem Dunkeln beschränkte.

"Es gibt aktuell **zwei** Probleme, über die wir sprechen sollten. Eines betrifft die Luxxiten und eines betrifft den Keller. Inwiefern beide zusammengehören, muß sich zeigen..." sagte Seli bedächtig, während die ganze Gruppe in einem der Wohnzimmer saß, und auf der weichen Couch ungeniert pastellrosa Erdbeerpudding löffelte.

Rick schob seinen leeren Teller beiseite und wartete, aber sie sprach nicht weiter. "Okay. Was sind das für Probleme?" fragte er schließlich.

"Mmmh..." Seli löffelte weiter und schaufelte sich dann hastig Erdbeerkompott als Nachspeise auf den Teller. "Ich esse noch. Mit vollem Mund spricht man nicht. Du hattest doch noch ein Anliegen. Fang du mal an..."

"Oookay..." Rick kniff die Augen skeptisch zusammen. Es war deutlich, dass sie versuchte, Zeit zu schinden. Waren die neuen Probleme so komplex?

Aber egal. Er hatte in der Tat noch ein persönliches Anliegen. Und vielleicht war es genau die Art von Ablenkung, die er jetzt brauchte. Einen schrägen Plan aus der fiktiven Welt der Literatur, um die wahren Schatten zu vertreiben.

Und wenn Seli im Bezug auf spukhafte Probleme recht hatte, dann kam sein Vorschlag vielleicht gerade zur rechten Zeit. Er stand auf und schritt kurz hin und her, wie ein Dozent, der sich gedanklich auf eine gewichtige Präsentation vorbereitet.

"Ich denke, wir sollten uns bescheuerte und mysteriöse Tarnnamen für uns ausdenken, wenn wir schon die dunklen Mächte bekämpfen..." schlug Rick vor.

"Mysteriöse Namen?" Seli nickte freudig. "Hey. Damit kenne ich mich aus..."

Sie sprang in einer heroischen Pose auf die quietschend federnde Couch. "Nennt mich von nun an einfach...Apokalypsiana Eschatologia **Darkforce**..."

Ein lauter Donnerhall rollte dramatisch zur Untermalung aus dem wolkenlosen Himmel herab.

"Meh..." Rick war sichtlich unbeeindruckt. "Klingt wie eine Tube Zahnpasta. Und ist auch nicht viel bescheuerter als Selene Friederike Wiedenbrink."

"Friederike?" Inni zog mit einem spöttischen Grinsen die rechte Augenbraue amüsiert nach oben.

"Das...das ist höchst vertrauliche Information..." murmelte Seli leicht bedröppelt. "Wer hat dir das gesagt?"

"Deine Geburtsurkunde hängt doch eingerahmt unten bei der Haustür an der Wand." Rick deutete vage in Richtung der Treppenhalle.

"Okay. Okay. Stimmt..." Seli zog eine Grimasse. Sie hatte in ihrer langen Existenz offenbar noch nie Friederike geheissen. "Das war der Name meiner menschlichen Großmutter. Mir fallen viele wunderbare Dinge ein, wenn ich an sie denke..."

Rick war mit seiner Kritik allerdings noch nicht fertig.

"Und außerdem und sowieso. Der komische Darkdings-Name ist viel zu lang. Wenn wir da mitten im heroischen Kampfgetümmel sind, und ich müßte erst langwierig rufen ´Hey. Pass auf, Apohachi Eskimo Darkdings´, dann hat dich ja längst ein Huppiflupp gefressen."

"Huppiflups? Auf diesem Planeten? Sei nicht albern..." sagte Seli mit einem Hauch von Irritation.

"Das..." Rick hatte für einen Moment den Faden verloren. "Das war doch nur ein unsinniges Wort, das ich mir gerade ausgedacht habe."

"Mein lieber Menschensohn..." tadelte Seli mit milder Nachsicht seinen schmalen Horizont.

"Ich dachte, du hättest inzwischen begriffen, dass in einem Multiversum mit unendlichen Möglichkeiten alles Bedeutung hat. Du kannst dir also gar kein reines Fantasiewort ausdenken, das nicht irgendwann und irgendwo für irgendjemanden Bedeutung hatte, hat oder haben wird..."

"Wie auch immer..." Rick gewann den Eindruck, dass ihm das vorab genau geplante Gespräch schon wieder aus dem Ruder lief. "Ich würde für dich einen kürzeren und treffenderen Namen empfehlen. Sowas wie..." Er wedelte mit den Händen und wurde etwas kleinlaut. "Ähm. Red Weasel zum Beispiel..."

"Apokalypsiana Eschatologia **Weasel** bitteschön..." korrigierte Seli in heroischer Pose plus Donnerhall.

"Könntest du das für einen Moment ernst nehmen?" fragte Rick mit einem Hauch der Verzweiflung.

"Nöh..." Seli schüttelte kategorisch den Kopf.

"Ihr habt vielleicht Probleme..." murrte Inni mit einem Schnaufen und sank gelangweilt ein Stück tiefer in die Polster.

"Hah. Dich betrifft das gar nicht." Rick winkte abschätzig in ihre Richtung. "Bei dir hat sich das Namensthema eh schon erledigt. Und es war wirklich einfach, Muffi Niedliputz..."

"Komm schon. Ich will ihn nur ein ganz klein wenig töten." Inni funkelte Rick an. "Nur etwa zwölfmal nacheinander..."

"Nicht jetzt. Nicht hier auf der Couch..." entgegnete Seli.

Damit schien das Thema vorerst beendet zu sein, und Seli räusperte sich vernehmlich.

"Ähem. Nachdem das nun geklärt ist, kommen wir zum eigentlichen Punkt der Tagesordnung. Den beiden Problemen. Sagen wir es einfach mal so. Ich habe **schlechte** Nachrichten, und ich habe **schlechte** Nachrichten. Welche davon zuerst?"

"Passe..." Rick stand auf und fischte sich den Staubwedel hinter der Couch hervor. "Ich gehe rüber in den Ostflügel..." Irgendwie waren ihm die Auswahlmöglichkeiten zu negativ eingeschränkt, und der Tag war schon seltsam genug. Er sehnte sich nach einer Wolke Staub.

"Na wart doch mal..." Seli hob beschwichtigend die Hand. "Dann fange ich eben mit den guten Nachrichten an. Es wird dich freuen, zu hören, dass wir weder Mogwais noch Gremlins im Keller haben..."

"Okay..." Rick wartete auf die Pointe. "Was dann?"

"Naja. Also da fangen wieder die schlechten Nachrichten an..." musste sie bedröppelt zugeben.

"Mach dich auf eine hübsche Überraschung gefasst, mein abenteuerlustiger Menschensohn..." kicherte Inni und deutete auf Seli. "Deine fabulöse Lichtgestalt hier hat mal wieder echten Mist gebaut. Ihre Effektivität ist in diesem pubertären Gefäß wirklich..."

"Bah..." fiel ihr Rick ins Wort, der den klischeehaften Spruch heute nicht hören wollte. "Im Vergleich zu deinem Dunkelmurks ist Seli immer noch ein wahres Licht..."

"Ach ja..." Inni sprang erobert auf und stocherte fordernd mit dem Finger gegen Ricks Brustkorb. "Dann frag doch mal dein kleines Fräulein Perfekt hier, warum sie einen Rest an mnemotischer Flüssigkeit aus dem Morgresch-Hive von der alten Zeitlinie mit hinüber gerettet hat. Immerhin die gefährlichste Substanz auf eurem Planeten. Und frag sie auch gleich, warum sie die selbstreplizierende Flüssigkeit in ein simples Einmachglas auf einem wackligen Kellerregal gesteckt hat..."

"Hah..." Rick versuchte sich in einem überheblichen Lachen. Es kam nicht wirklich überzeugend heraus. "Glaubst du tatsächlich, ich würde dir abkaufen, dass ein so uraltes und weises und mächtiges Wesen wie Selene keinen besseren Plan hätte? Wenn sie wirklich eine Probe dieser fiesen Morgresch-Pampe gerettet haben sollte, dann wäre die bestimmt hochversiegelt in unbrechbaren magischen Hüllen und Wänden und Bannmauern für alle Ewigkeit gefangen..."

Er wandte sich zur Unterstützung seines Arguments an Seli. "Komm schon. Sag es ihr..."

Seli zog eine verlegene Grimasse und zuckte mit den Achseln. Mit jeder Sekunde, die verging, fiel Ricks Kinnlade ein Stück weiter nach unten. "Nein. Bitte nicht..."

"Ähm..." sagte Seli. "Ich hatte zufällig ein Glas übrig. Da war vorher Quittengelee drin. War mir zu bitter..."

Rick holte tief Luft und rieb sich die Nasenwurzel. "Und was ist mit dem Glas passiert?" Aus unerfindlichen Gründen wurde ihm gerade klar, dass es nicht mehr sicher im Obst- und Gemüsekeller stand. Und jeder außer ihm wusste bereits über das kleine Mißgeschick Bescheid.

"Naja. Als vor ein paar Tagen das Haus gewackelt hat, weil Inni hier ja unbedingt einen auf feurigen Pomp machen musste, ist das Glas wohl ein ganz klein wenig aus dem Regal gefallen, und die Nanoflüssigkeit irgendwo im Keller entfleucht. Kein wirklich großes Problem. Es ist nur ein mnemotischer Klecks ohne maschinelle Hülle. Es kann gar nicht entkommen..."

"Hach. Wo steckt es gerade?" Rick klammerte sich weiter an die Hoffnung, dass Seli wie versprochen den Aufenthaltsort und die Bewegungsrichtung jedes Staubkorns und jedes Moleküls in diesem Haus genau kannte.

"Siehst du, das ist ein zusätzliches Problem..." Seli funkelte Inanna an. "Weil die Probe aus der alten Zeitlinie kommt, liegt eine Art von gewobener Verschleierung über ihr. Ich kann die Präsenz nicht deutlich sehen. Genau die Art von Verschleierung übrigens, die die Morgresch neulich im Berg vor mir verborgen hatte. Na. Klingelt da was?"

Rick und Seli drehten sich um und fixierten Inanna finster.

"Was? Wieso ich jetzt wieder?" schmolte diese. "Hey. **Sie** hat ein Einmachglas benutzt..." Das Schmolten wechselte abrupt zu einem süffisanten Grinsen. "Ich würde euch ja gerne helfen, aber leider bin ich ohne Macht in diesen kindlichen und hilflosen Körper gebunden. Schade. Schade..."

Sie nickte vage nach unten in Richtung der dunklen Höhlengewölbe, während sie wie die Königin der Welt aus dem Zimmer flanierte. "Tüddü. Good Hunting..."

Und mit einem Mal ergab alles Sinn. Der amorphe Schatten. Die Unruhe im Keller. Das Scheppern und Dengeln in den Rohren. Die öligen Spuren. Das kommerziell etablierte Erzählschema vom endgültig besiegtten Feind, der im nächsten Band schon wieder an die Tür klopft.

Rat mal, wer zum Essen kommt. Andere Leute hatten im Untergeschoß bisweilen Probleme mit Asseln, Silberfischchen oder Mäusen. Aber bei Seli daheim war alles immer eine Spur größer und kosmisch komplizierter.

Rick beschrieb die Situation mit einem lauten Schnaufer. "Wir haben Morgresch im Keller..."